

PHILIPP PLATTNER

Universität Innsbruck
e-mail: philipp.plattner@student.uibk.ac.at

BEWAFFNETE PILGERFAHRT DIE PREUSSENFAHRT HERZOG LEOPOLDS III. VON ÖSTERREICH (1372)¹

1. EINLEITUNG

Gerade zum Ende des Mittelalters zogen viele westeuropäische Adlige alljährlich nach Osten, um sich an den Kämpfen des Deutschen Ordens gegen die (bis 1386) heidnischen Litauer zu beteiligen². Diese sogenannten Preußenreisen waren knapp einhundert Jahre lang, von 1320 bis 1420 etwa, eine Institution adligen Lebens³. Während man sich nur ein- oder höchstens zweimal in seinem Leben nach Santiago, Rom oder Jerusalem auf Wallfahrt begab, lassen sich mehrere Adlige nachweisen,

¹ An dieser Stelle möchte ich mich bei der Vizerektorin für Forschung der Universität Innsbruck für die Verleihung des Doktoratsstipendiums aus der Nachwuchsförderung der Universität Innsbruck bedanken.

² W. Paravicini, *Preußenreise*, in: *Lexikon des Mittelalters* (weiter: *LdMA*), 3 (2003), S. 197.

³ W. Paravicini, *Die Preußenreisen des europäischen Adels*, „Historische Zeitschrift“, 232 (1981), S. 26–38, hier S. 26, weiter: Paravicini, *Preußenreisen* (1981).

die mehrfach nach Preußen gereist sind⁴. Preußenreisen waren ein Phänomen des gesamten europäischen Adels. Gäste des Deutschen Ordens lassen sich aus den Niederlanden, Frankreich, England, Schottland, Nord- und Süditalien, Aragon, Portugal und natürlich aus dem gesamten Reich nachweisen. Die Bedeutung der Preußenreisen lässt sich daran erkennen, dass das Wort ‚Reise‘ als Lehnwort Einzug in zeitgenössische englische und französische Texte gefunden hat⁵.

Anfang 1372 unternahm Herzog Leopold III. von Österreich eine Preußenreise. Zum Zeitpunkt der Reise nahm er die Herrschaft in den habsburgischen Territorien, die die Herzogtümer Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain, die Windische Mark, die Grafschaft Tirol, die Vorderen Lande westlich des Arlbergs sowie Gebiete in Oberitalien umfassten, gemeinsam mit seinem älteren Bruder Albrecht III. wahr. Der Habsburger zählte zu den mächtigsten Fürsten seiner Zeit im Südosten des Reichs. Darüber hinaus war er auch im oberitalienischen Raum sehr aktiv⁶.

Herzog Leopold III. wurde 1351⁷ als jüngster Sohn Herzog Albrechts II. von Österreich und Johannas von Pfirt geboren. Nach dem Tod des ältesten Bruders, Herzog Rudolf IV. (1365), übernahmen die Brüder Albrecht III. und Leopold III. gemeinsam die Herrschaft. Durch den Hausvertrag⁸, den Rudolf IV., wenige Monate vor seinem Tod, mit

⁴ W. Paravicini, *Die Preußenreisen des europäischen Adels, 1*, (Beihefte der Francia 17/1, 1989), weiter: Paravicini, *Preußenreisen* (1989).

⁵ Das bekannteste Beispiel sind die *Canterbury Tales* von Geoffrey Chaucer: *Die Canterbury-Erzählungen*, hg. v. J. O. Fichte, (2000). Vgl. W. Paravicini, *Die Preußenreisen des europäischen Adels, 2*, (Beihefte der Francia 17/2, 1995), S. 13, weiter: Paravicini, *Preußenreisen*, (1995).

⁶ Ein Beitrag des Autors zu den Beziehungen der österreichischen Herzöge Albrecht III. und Leopold III. zum oberitalienischen Raum erscheint 2015 in den „Innsbrucker Historischen Studien“.

⁷ Das Geburtsdatum lässt sich zwischen 1. Mai (Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof und Staatsarchiv Allgemeine Urkundenreihe (weiter HHStA AUR) 1351 V 01) und 5. September 1351 (HHStA AUR 1351 IX 05) eingrenzen.

⁸ *Ausgewählte Urkunden zur Verfassungsgeschichte der deutsch-österreichischen*

seinen Brüdern geschlossen hatte, wurden Albrecht III., als ältestem Mitglied der Familie, bedeutende Vorrechte bezüglich der Regierung und der Vertretung der Familie eingeräumt. Deshalb stand Leopold III. für einige Jahre im Schatten seines älteren Bruders. Er war in den ersten Jahren der gemeinsamen Regierung vor allem in den Vorderen Landen der Habsburger und in Tirol aktiv. Anfangs funktionierte die gemeinsame Regierung reibungsfrei, doch Leopold III. war nicht gewillt sich auf Dauer seinem älteren Bruder unterzuordnen. Die Auseinandersetzungen zwischen den Brüdern führten 1373 zu einer ersten befristeten Herrschaftsteilung: Herzog Leopold III. erhielt Krain, Tirol und die Vorderen Lande⁹. Nach weiteren befristeten Verwaltungsverträgen erfolgte 1379 die endgültige Teilung der Herrschaft durch den Vertrag von Neuburg an der Mürz: Albrecht III. erhielt das Herzogtum Österreich ob und unter der Enns; Leopold III. die Herzogtümer Steiermark, Kärnten und Krain, die Windische Mark, Tirol, die Vorderen Lande sowie die habsburgischen Gebiete in Oberitalien¹⁰.

2. DER DEUTSCHE ORDEN UND DIE PREUSSENREISEN DES EUROPÄISCHEN ADELS

Der Deutsche Orden¹¹ war im 12. Jahrhundert aus der Hospitalgemeinschaft in Akkon / Jerusalem hervorgegangen. Die materielle Basis des Ordens stellten Besitzungen im Reich, doch auch Schenkungen und Häuser nahezu im gesamten lateinischen Europa dar. Im Rahmen des

Erblände im Mittelalter, hg. v. A. Dopsch, E. v. Schwind, (1968), S. 231, Nr. 117, weiter: *Urkunden zur Verfassungsgeschichte*.

⁹ *Urkundenbuch des Landes ob der Enns*, bearb. v. E. Trinks, 8 (1883), S. 654–658, Nr. 655.

¹⁰ *Urkunden zur Verfassungsgeschichte*, S. 270, Nr. 138.

¹¹ Zum Deutschen Orden, vgl.: J. Sarnowsky, *Der deutsche Orden*, (2007) (weiter: Sarnowsky, *Orden*); *800 Jahre Deutscher Orden. Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg*, hg. v. G. Bott, U. Arnold, (1990); M. Biskup, G. Labuda, *Die*

Nachlassens der allgemeinen Kreuzzugsbegeisterung im 13. Jahrhundert durch die zunehmend schwierige Lage in den Kreuzfahrerstaaten versiegten die Schenkungen im Süden und Westen Europas allmählich. Nach dem Verlust des Heiligen Landes wurde der Sitz des Deutschen Ordens 1291 zunächst nach Venedig verlegt, bevor 1309 die Verlegung des Ordenssitzes auf die Marienburg in Preußen erfolgte. Mindestens bis zum Ende des 13. Jahrhunderts besaß für den Deutschen Orden die Wiedereroberung des Heiligen Lands Vorrang. Nach der Verlegung des Sitzes auf die Marienburg wurde jedoch der Kampf gegen die heidnischen Litauer „zum Ausweis der Daseinsberechtigung des Ordens schlechthin“¹². Auf dem Heidenkampf „beruhte und rechtfertigte sich seine Existenz, nach innen wie ebenso nach außen, und nicht zuletzt gegenüber dem Westen Europas“¹³.

In Preußen und Livland konnten die Deutschordensritter seit den 1230ern eine eigene Herrschaft etablieren, die durch kaiserliche und päpstliche Privilegien legitimiert wurde. Die Deutschordensritter waren 1225/1226 von Konrad von Masowien zur Unterstützung nach Preußen gerufen worden. Die Eroberung Preußens, die ohne die Hilfe immer neuer, starker Kreuzheere nicht gelungen wäre, konnte 1283 abgeschlossen werden. Der Kampf gegen die heidnischen Völker Osteuropas, der bereits seit dem Wendenkreuzzug von 1147 mit denselben Privilegien ausgestattet gewesen ist wie die Fahrten ins Heilige Land, war „schon im 13. Jahrhundert, ja im 12. Jahrhundert eine Institution“¹⁴.

Geschichte des Deutschen Ordens in Preußen. Gesellschaft – Wirtschaft – Staat – Ideologie, (2000); H. Boockmann, *Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte*, (1994); U. Arnold, *Deutscher Orden 1190–1990*, (1997); W. Urban, *The Teutonic Knights, A Military History*, (2003); K. Miltzer, *Die Geschichte des Deutschen Ordens*, (2005).

¹² Paravicini, *Preußenreisen*, (1995), S. 24.

¹³ E. Maschke, *Burgund und der preußische Ordensstaat. Ein Beitrag zur Einheit der ritterlichen Kultur Europas im späten Mittelalter*, in: *Domus Hospitalis Theutonicorum. Europäische Verbindungslinien der Deutschordensgeschichte. Gesammelte Aufsätze aus den Jahren 1931–1963*, hg. v. E. Maschke, (*Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens* 10, 1970), S. 15–34, hier S. 20.

¹⁴ Sarnowsky, *Orden*, S. 22.

Neu im 14. Jahrhundert waren jedoch die Gegner und die Herkunft der Teilnehmer.

Die Litauer waren ein weitaus stärkerer Gegner als die Preußen. Der Orden konnte kaum hoffen, dass gesamte Herrschaftsgebiet zu unterwerfen. Seit 1336 mindestens ein- oder zweimal jährlich, zogen häufig Kontingente des Ordens gemeinsam mit Kreuzfahrern in das litauische Gebiet, entweder im Sommer, wenn die vielen Flussläufe in der Grenzregion kaum Wasser führten, oder im Winter, wenn sie zugefroren waren¹⁵. Die Auseinandersetzung zwischen dem Deutschen Orden und den Litauern war charakterisiert durch gegenseitige Zerstörung und Plünderung. Die angegriffenen Ländereien wurden verwüstet, Befestigungen, Äcker, Dörfer und Städte zerstört, die Bewohner getötet oder verschleppt¹⁶. Gelegentlich wurden auch neue Burgen errichtet, um dauerhafteren Einfluss auszuüben. Der Deutsche Orden war durch die Errichtungen von Steinburgen, den Einsatz von schwerer Kavallerie und von Armbrüsten militärisch überlegen¹⁷. Zwischen 1305 und 1409 lassen sich rund 300 militärische Unternehmungen nachweisen¹⁸. Sie waren jedoch langfristig wenig erfolgreich: es gelang weder die Eroberung einzelner Gebiete, noch dauerhaft die Litauer für das Christentum zu gewinnen¹⁹.

Erfolgreicher war jedoch die Einbindung europäischer Kreuzfahrer in den Kampf gegen die Litauer. Die Teilnehmer an den baltischen Kreuzzügen des 12. und 13. Jahrhunderts waren fast ausschließlich Osteuropäer und Nordseeanrainer; nur wenige Fürsten und Herren aus dem Westen des Reichs waren vor 1304 beteiligt. Im 14. Jahrhundert wurde hingegen das gesamte europäische Rittertum erfasst. Für viele

¹⁵ Sarnowsky, *Orden*, S. 48f.

¹⁶ S. Ekdahl, *Horses and Crossbows: Two Important Warfare Advantages of the Teutonic Order in Prussia*, in: *The Military Orders, 2: Welfare and Warfare*, hg. v. H. Nicholson, (1999), S. 119–151, hier: S. 130.

¹⁷ Ebenda, S. 119–121.

¹⁸ Paravicini, *Preußenreisen*, (1995), S. 19.

¹⁹ Sarnowsky, *Orden*, S. 48f.

europäische Adlige gehörte es zum Ideal eines Ritters, zumindest einmal an einer Preußenreise teilgenommen zu haben. Die Preußenreisen waren ein überwiegend adliges Phänomen: „Nach Rom, Santiago, zum Heiligen Grab pilgerten edel und unedel, weltlich und geistlich in gleicher Weise. Die Preußenfahrt war dagegen eine adlige Einrichtung, weil ihr Wesenselement der Kampf war, nicht die friedliche Wallfahrt, und weil die Expeditionen gegen die Litauer von einer adligen Institution organisiert wurden, dem Deutschen Orden“²⁰. Nichtadlige Teilnehmer begegnen uns in den Quellen nur als Bedienstete adliger Herren: als Pferdeburshen und Köche, Schreiber und Kapläne, Spielleute, Herolde, Ärzte oder auch als Fußsoldaten und Bogenschützen. Aufgrund der hohen Kosten waren Preußenreisen auf eigene Kosten zumeist Sache des hohen Adels. Für den niederen Adel war eine Reise auf eigene Kosten im Regelfall nicht erschwinglich; so dass minderbemittelte Adlige sich gerne von einem größeren Herrn in Dienst nehmen ließen²¹.

Der Deutsche Orden förderte bewusst die Anziehungskraft der Preußenreisen. Den Teilnehmern wurde vom Orden ein Kreuzzugsablass versprochen. „Der deutsche Orden verbürgte als angesehene Institution die Richtigkeit der von ihm verkündigten Ablässe, die ja schließlich auch keine Erfindungen waren, sondern auf päpstliche Indulgenzen des 13. Jahrhunderts zurückgingen. Auf diese Weise wurde der Orden zu einem Ablassvermittler für die europäischen Adligen, die an seinen Reisen teilnahmen“²².

Darüber hinaus förderte der Deutsche Orden die Ausbildung von Ritualen: die gesamte Anreise war durch Feste und Zeremoniell gekennzeichnet. In der Marienburg und in Königsberg wurden die Ritter feierlich empfangen. Hochmeister und Ordensmarschall, aber auch die fremden Gäste gaben Bankette. Den Höhepunkt stellte der Ehrentisch

²⁰ Paravicini, *Preußenreisen*, (1989), S. 143.

²¹ Ebenda, S. 157.

²² A. Ehlers., *Die Ablasspraxis des Deutschen Ordens im Mittelalter*, (*Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens* 64, 2007), S. 75, weiter: Ehlers, *Ablasspraxis*.

in Königsberg dar: „Mit dem Ehrentisch, der König Artus Tafelrunde nachgebildet war, hatte der Orden eine Form ritterlicher Anerkennung geschaffen. Nach der *reyse*, der Kriegsfahrt, wurden, im Allgemeinen in Königsberg, die zwölf tapfersten Ritter durch die Teilnahme am Ehrentisch ausgezeichnet“²³. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts nahm die Begeisterung des europäischen Adels für die Preußenreisen allmählich ab. Seit der polnisch-litauischen Union 1386 hatte der Deutsche Orden den heidnischen Gegner verloren. Zudem zogen die Vorbereitungen für einen Kreuzzug gegen die Türken an der ungarischen Grenze im ausgehenden 14. Jahrhundert die Aufmerksamkeit fast aller Kreuzfahrer im Reich und im Westen Europas auf sich. Der Strom der Kreuzfahrer verwandelte sich ab den 1390ern zu einem „Rinnsal“²⁴. Die letzte bedeutende Gruppe fürstlicher Kriegsgäste befand sich 1422–1423 in Preußen²⁵.

3. DIE PREUSSENREISE VON 1372

3.1. QUELLEN

Die wichtigsten Quellen für die Preußenreise Herzog Leopolds III. stellen drei Chroniken des Deutschen Ordens dar. Die Reise findet Erwähnung in Hermann von Wartberges *Chronicon Livoniae*, der Reimchronik Wigands von Marburg sowie in der *Älteren Hochmeisterchronik*.

Die *Chronicon Livoniae* stellt in schlichtem, nicht fehlerfreiem Latein in annalistischer Form die Geschichte des Deutschen Ordens

²³ Maschke, *Burgund*, S. 23. Vgl. zum Ehrentisch auch: Paravicini, *Preußenreisen*, (1989), S. 316–333.

²⁴ Paravicini, *Preußenreisen*, (1989), S. 34

²⁵ Ebenda, S. 41.

in Livland von den Anfängen bis 1378 dar. Hermann von Wartberge²⁶, der um 1330 in Niedersachsen geboren wurde und um 1380 in Livland starb, war Kaplan, also Kanzleileiter, des livländischen Ordensmeisters des Deutschen Ordens. Er war auch wiederholt diplomatisch für den Orden tätig. Die Chronik wurde von Ernst Strehlke ediert²⁷; sie liegt auch in deutscher²⁸, russischer²⁹, litauischer³⁰ sowie lettischer³¹ Übersetzung vor. Hermann von Wartberge stützt sich auf ältere livländische Quellen (unter anderem die Livländische Chronik Heinrich von Lettlands und die Livländische Reimchronik), die er oft willkürlich zu Gunsten des Ordens ausschreibt, weiterhin aber auf mündliche Überlieferung und seinen eigenen Erlebnisse (ab 1358), wodurch sein Werk für die letzten Jahrzehnte großen historischen Wert besitzt. Der Text endet abrupt mit dem Jahr 1378 ohne jede Zusammenfassung oder Schlussbemerkung. Die Chronik ist inhaltlich eher knapp und sprachlich einfach gehalten. Die ausführlicheren Teile behandeln einen Zeitabschnitt von gut 20 Jahren. Die Kriegszüge gegen Russen und Litauer stehen im Mittelpunkt der Chronik. Darüber hinaus zeigt der Autor Interesse für die Besitzverhältnisse in Livland, Teilungen der

²⁶ U. Arnold, *Hermann von Wartberge*, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* (weiter: *Verfasserlexikon*), 3 (1981), S. 1114f. J. Girgensohn, *Hermann von Wartberge*, in: *Allgemeine Deutsche Biographie* (weiter: *ADB*), 41 (1896), S. 185. M. Hellmann, *Hermann von Wartberge*, in: *LdMA*, 4 (2003), S. 2169f. A. Triller, *Hermann von Wartberge*, in: *Neue Deutsche Biographie*, 8 (1969), S. 652.

²⁷ *Hermann von Wartberge Chronicon Livoniae*, hg. v. E. Strehlke (weiter: *Chronicon Livoniae*), in: *Scriptores rerum Prussicarum. Die Geschichtsquellen der preußischen Vorzeit bis zum Untergang der Ordensherrschaft*, hg. v. T. Hirsch, M. Töppen, E. Strehlke, 2 (1863), S. 9–178.

²⁸ *Die livländische Chronik Hermanns von Wartberge*, übers. und bearb. v. E. Strehlke, (1864).

²⁹ *Livonskaja chronika Germana Vartberga*, in: *Sbornik materialov i statej po istorii Pribaltijskogo kraja*, 2 (1879), S. 81–155; *German Wartberg. Liwonskaja chronika*, in: S. A. Šumov, *Tevtonskij orden. Krach krestovogo pochoda na Rus*, (2005), S. 204–291.

³⁰ H. Latvis, H. Vartbergē, *Livonijos kronikos*, [hg. v. J. Jurginis], (1991), S. 154–208.

³¹ *Vartberges Hermaņa Livonijas hronika*, hg. v. Ē. Mugarēvičs, (2005).

Ländereien, den Bau von Burgen als militärische Stützpunkte und als Zentren der Besitzungen des Deutschen Ordens sowie die Anwesenheit hoher ausländischer Gäste. Hermann von Wartberge verfolgte wohl die Intention, die Geschichtsauffassung des Deutschen Ordens, welche die Vorherrschaft des Ordens in Livland mit historischen Beispielen begründete und den Orden gegen Klagepunkte seiner Gegner verteidigte, außerhalb Livlands zu propagieren³².

Die Reimchronik³³ Wigand von Marburgs³⁴ stellt die Geschichte des Deutschen Ordens im 14. Jahrhundert (1311–1394) dar. Wigand von Marburg war mindestens seit 1393 als Herold im Dienst des Deutschen Ordens tätig. Die Chronik ist bis auf wenige Bruchstücke verloren. Von dem Text, der auf 16500–17000 Verse veranschlagt wird, sind nur knapp vier Prozent erhalten. Das Gesamtwerk ist allein aus einer (kürzenden) lateinischen Übersetzung aus dem 15. Jahrhundert bekannt. Der größte Teil des Werkes ist originär, daneben stützt sich der Autor auf die historiographische Überlieferung des Ordenslandes, ferner auf die livländische Tradition Hermann von Wartberges. Wigand von Marburgs Werk ist eine der wichtigsten Quellen über Reisen der Ordensritter und ihrer Gäste gegen die Litauer. Wigand von Marburg, der auch die Reise von 1372 fälschlicherweise unter dem Jahr 1370 anführt³⁵, erwähnt, dass „dux Lupoldus de Austria“ 1378 noch einmal Gast des Deutschen Ordens war³⁶. Diese Annahme lässt sich durch das

³² A. Selart, *Die livländische Chronik des Hermann von Wartberge*, in: *Geschichtsschreibung im mittelalterlichen Livland*, hg. v. M. Thumser, (*Schriften der Baltischen Historischen Kommission* 18, 2011), S. 59–86, hier S. 62–70.

³³ *Die Chronik Wigands von Marburg. Originalfragmente, lateinische Uebersetzung und sonstige Ueberreste*, hg. v. T. Hirsch, in: *Scriptores Rerum Prussicarum. Die Geschichtsquellen der preussischen Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrschaft*, hg. v. T. Hirsch, M. Töppen, E. Strehlke, 2 (1863), S. 429–662.

³⁴ K. Lohmeyer, *Wigand von Marburg*, in: *ADB*, 20 (1884), S. 293f. C. A. Lückcrath, *Wigand von Marburg*, in: *LdMa*, 9 (2003), S. 94. G. Vollman-Profe, *Wigand von Marburg*, in: *Verfasserlexikon*, 11 (2004), S. 1658–1662.

³⁵ *Chronik Wigands von Marburg*, S. 568.

³⁶ Ebenda, S. 595.

Itinerar Herzog Leopolds III. widerlegen: nachdem der Fürst Anfang Jänner in Rheinfelden war, hielt er sich den Großteil des Jahres in Wien an der Seite seines Bruders Herzog Albrecht III. auf, bevor er im September über Tirol wieder in die Vorderen Lande reiste, wo er von Mitte Oktober 1378 bis April 1379 nachweisbar ist³⁷.

Die ältere Hochmeisterchronik³⁸ des Deutschen Ordens wurde für die Zeit von 1190 bis 1433, zwischen 1433 und 1440 von einem anonymen Ordensmitglied verfasst³⁹. Der größte Teil der Chronik ist aus älteren Schriften entlehnt: Nikolaus Jeroschins *Reimchronik*, der *Livländischen Reimchronik*, Hermann von Wartberges *Chronicon Livoniae* sowie dem *Hochmeisterverzeichnis* von Johann von Posilge. Ab der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, konnte sich der Autor auf mündliche Überlieferungen sowie Berichte und Urkunden der Ordenskanzlei stützen. Der Autor schließt sich für den relevanten Zeitraum zum großen Teil Hermann von Wartberge an, dessen prägnante Notizen er paraphrasierend übersetzte⁴⁰. Der Autor betont vor allem den Heidenkampf als Herrschaftslegitimation des Deutschen Ordens.

Die einzige von Herzog Leopold III. ausgestellte Urkunde, in der die Preußenreise angesprochen wird, befindet sich heute im Oberösterreichischen Landesarchiv in Linz⁴¹. In der am 18. November 1371

³⁷ Ch. Lackner, *Hof und Herrschaft. Rat, Kanzlei und Regierung der österreichischen Herzoge (1365–1406)*, (*Mitteilungen des Österreichischen Instituts für Geschichtswissenschaft Ergänzungsband* 41, 2002), S. 196 u. 363.

³⁸ *Die ältere Hochmeisterchronik*, hg. v. M. Toeppen, in: *Scriptores Rerum Prussicarum. Die Geschichtsquellen der preussischen Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrschaft*, hg. v. T. Hirsch, M. Töppen, E. Strehlke, 3 (1866), S. 519–725, weiter: *Hochmeisterchronik*.

³⁹ C. A. Lückner, *Hochmeisterchronik*, in: *LdMA* 5 (2003), S. 60. G. Keil, *Ältere Hochmeisterchronik*, in: *Verfasserlexikon*, 1 (1978), 286–288.

⁴⁰ O. Engels, *Zur Historiographie des Deutschen Ordens*, „Archiv für Kulturgeschichte“, 48 (1966), S. 336–363, hier S. 339.

⁴¹ Oberösterreichisches Landesarchiv (weiter ÖOLA), Stadtarchiv Enns, Mandate, Nr. 4.

besiegelten Urkunde wendet sich der Habsburger an die Stadt Enns und bittet den Richter, den Rat und die Bürger der Stadt um „hilff und erung“ für eine Preußenreise, die er schon länger geplant hatte.

Eine weitere Quelle stellen die Ehrenreden Peter Suchenwirts⁴² dar. Suchenwirt, der um 1325 geboren wurde und vor 1407 starb, war einer der wichtigsten Vertreter der spätmittelalterlichen Wappen- und Heraldikdichtung. Er war eng mit dem Wiener Hof Herzog Albrechts III. verbunden. Sein Werk umfasst 52 paar- oder kreuzgereimte Gedichte. Das thematische Spektrum ist breit, besonders zahlreich vertreten sind heraldische Totenklagen und Preisreden auf Könige, Herzöge, Grafen und niedrige Adlige.

Die Ehrenrede „Von hern Hansen dem Trauner“⁴³ hat den gleichnamigen Adligen zum Gegenstand, der sich während der Preußenreise 1372 im Gefolge Herzog Leopolds III. befunden hat. Hans von Traun, der von 1362/1363 Landeshauptmann in Österreich ob der Enns war, hat mehrere Preußenreisen unternommen und unter anderem auch auf englischer Seite am Hundertjährigen Krieg teilgenommen.

Von Interesse ist auch die Ehrenrede *Von Herzog Albrechts Ritterschaft*. Das Gedicht hat die Preußenreise Herzog Albrechts III. (1377) zum Inhalt, an der Peter Suchenwirt selbst teilgenommen hat⁴⁴. Aus der Darstellung, die Angaben zur Reiseroute, zu teilnehmenden Personen, Festlichkeiten und kriegerischen Auseinandersetzungen liefert, können Rückschlüsse auf die Reise Herzog Leopolds III. gezogen werden.

⁴² C. Brinker-Von der Heyde, *Peter Suchenwirt*, in: *Verfasserlexikon*, 9 (1999), S. 481–488. C. Brinker, *Von manigen helden gute tat. Geschichte als Exempel bei Peter Suchenwirt*, (*Wiener Arbeiten zur germanischen Altertumskunde und Philologie* 30, 1987), weiter: Brinker, *Helden*. N. H. Ott, *Suchenwirt, Peter*, in: *LdMa*, 8 (2003), S. 280.

⁴³ *Peter Suchenwirts Werke aus dem vierzehnten Jahrhundert*, hg. v. A. Primmiser, (1827), S. 56–63, weiter: *Suchenwirts Werke*.

⁴⁴ Ebenda, S. 8–15.

3.2. REISEGEFÄHRTEN UND GEFOLGE

Herzog Leopold III. von Österreich wurde auf seiner Preußenreise von einer Reihe hochadliger Reisegefährten sowie einem großen Gefolge begleitet. 1371 schreibt der Fürst an die Stadt Enns, „daz hewr pezzter und erber raisen dahin wirdt denn in manigen iaren ye gewesen ist“⁴⁵. Im selben Jahr haben sich auch die bayrischen Herzöge Stephan und Friedrich, zwei „duces de Polonia“, Landgraf Johann von Leuchtenberg und ein Graf von Hals nach Preußen begeben⁴⁶. Es ist unklar, ob sie gemeinsam angereist sind, aber durchaus naheliegend, dass sie zumindest einen Teil der Strecke gemeinsam zurückgelegt haben.

Die Deutschordenschroniken geben Angaben zur Größe des Gefolges: während Wigand von Marburg „multos principes“⁴⁷ erwähnt, nennen Hermann von Wartberge⁴⁸ und die Ältere Hochmeisterchronik⁴⁹ eine genaue Zahl: ein 1500 Pferde starkes Gefolge soll Herzog Leopold III. begleitet haben. Im Vergleich mit anderen Preußenreisen ist das eine sehr große Zahl. Eine Zahl in dieser Größenordnung findet sich nur bei Herzog Albrecht III., der seine Preußenreise 1377 mit einem Gefolge von ungefähr 2000 Pferden unternommen haben soll⁵⁰.

Werner Paravicini hält die Zahlen für die Preußenreisen der österreichischen Herzöge „nicht für unmöglich, aber für unwahrscheinlich. Andere Quellen zu Herzog Albrechts Reise lassen eher 500 Pferde als angemessen erscheinen“⁵¹. Da uns keine Angaben zur Größe des

⁴⁵ OÖLA, Stadt Enns, Mandate, Nr. 4.

⁴⁶ *Chronicon Livoniae*, S. 91f.

⁴⁷ *Chronik Wigands von Marburg*, S. 568.

⁴⁸ *Chronicon Livonia*, S. 91

⁴⁹ *Hochmeisterchronik*, S. 596.

⁵⁰ *Franciscani Thorunensis Annales Prussici (941–1410)*, hg. v. E. Strehlke, in: *Scriptores Rerum Prussicarum. Die Geschichtsquellen der preussischen Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrschaft*, hg. v. T. Hirsch, M. Töppen, E. Strehlke, 3 (1866), S. 57–237, hier S. 106.

⁵¹ Paravicini, *Preußenreisen*, (1989), S. 180.

Gefolges oder auch zum Verhältnis von Kombattanten und Nichtkombattanten aus anderen Quellen vorliegen, kann die Frage nach der Größe des Gefolges nicht endgültig geklärt werden. Möglicherweise ist bei der Zahl auch an die Gesamtzahl der Preußenreisenden in diesem Jahr, zusammen mit dem Gefolge der hochadligen Reisegefährten des Habsburgers, zu denken.

3.3 VORBEREITUNGEN

Eine Preußenreise war ein großes Unternehmen, das wohl vorbereitet sein wollte und mit großen Kosten verbunden war⁵². Herzog Leopold III. hatte schon länger geplant eine Reise nach Preußen zu unternehmen („wir haben langs mut gehabt gen preuzzen ze ziehen“)⁵³. Wahrscheinlich hat der Fürst daher entsprechende Vorbereitungen für seine Reise getroffen. Die einzige Quelle, die uns Informationen über die Vorbereitungen liefert, ist die Urkunde an die Stadt Enns. Der Herzog bittet den Richter, den Rat und die Bürger der Stadt um eine „ein hilf und erung“ für das „gevert“. Als Begründung führt der Herzog an, dass „wir vberal von unsers hohen geslechtes wegen grozzen vnd wurdigen namen haben, darumb wir ouch vil dest kostleicher in fremden landen leben muzzen“⁵⁴. Die Preußenreise war für den Habsburger also mit so großem finanziellen Aufwand verbunden, dass eine Stadt um Hilfe gebeten werden musste. Der größte Teil der Kosten ist sicherlich auf die Größe des Gefolges zurückzuführen. Die Gruppe musste für die Reise ausgerüstet werden. Sie brauchte Pferde und Sättel, Tuch und fertige Kleidung, besonders warme im Winter, Geschirr, Waffen und Rüstungen, Proviant, Wimpel, Banner, Wappenschilde in großer Zahl⁵⁵. In der Regel wurde mit den Gefolgsleuten ein täglicher Sold oder eine

⁵² Paravicini, *Preußenreisen*, (1989), S. 215.

⁵³ ÖOLA, Stadt Enns, Mandate, Nr. 4.

⁵⁴ Ebenda.

⁵⁵ Paravicini, *Preußenreisen*, (1989), S. 221.

Summe für die gesamte Reise vereinbart. Das Gefolge eines adligen Preußenreisenden, dem zum Teil auch Kapläne, Ärzte, Schatzmeister, Herolde, Sprecher und Spielleute angehörten, konnte sich unterwegs oder in Preußen auch noch vermehren⁵⁶.

Werner Paravicini hat anhand von Rechnungsbüchern Preußenreisender gezeigt, dass die Adligen jeglichen Ranges, besonders aber der hochgestellte, seine gewohnte Umwelt stets mit sich geführt hat: Kosten für Pferde, Falken, Hunde, Wandteppiche oder Gold- und Silbergeschirr wurden in den Abrechnungen verzeichnet⁵⁷. Die Ausgaben eines Adligen konnten sich in einem „Preußenreise-Jahr“, im Vergleich zu einem „normalen Jahr“, verdoppeln⁵⁸. Werner Paravicini kommt daher zu dem Schluss, dass es für die Beschäftigung mit dem Thema grundlegend ist, „daß eine Preußenfahrt für alle Selbstzahler stets und immer ein ökonomisches Verlustgeschäft war“⁵⁹.

Die Vorbereitungen für die Reise waren jedoch nicht nur finanzieller Natur. Fürsten haben ohne Zweifel beim Orden angefragt, bevor sie entschieden aufzubrechen und Erkundigungen nach dem Zustand der Wege, nach möglichen Gefahren, nach Krieg und Frieden, eingeholt. Vor der Abreise oder rechtzeitig unterwegs wurden Leute nach Preußen vorausgesandt, um Quartier zu nehmen, etwa ein Herold, ein Edelmann oder einige Bedienstete minderen Ranges⁶⁰. Der Preußenfahrer musste, ob Fürst oder Ritter, für die Zeit seiner Abwesenheit einen bevollmächtigten Vertreter benennen, der in seinem Namen Regierungs- und Rechtsgeschäfte vornehmen konnte⁶¹. Aufgrund der

⁵⁶ W. Paravicini, *Edelleute, Hansen, Brügger Bürger. Die Finanzierung der westeuropäischen Preußenreisen im 14. Jahrhundert*, in: *Edelleute und Kaufleute im Norden Europas*, hg. v. J. Hirschbiegel, A. Ranft, J. Wettläufer, (2007), S. 315–328, hier: S. 318.

⁵⁷ Paravicini, *Preußenreisen*, (1989), S. 223.

⁵⁸ Paravicini, *Edelleute*, S. 318.

⁵⁹ Paravicini, *Preußenreisen*, (1995), S. 165.

⁶⁰ Paravicini, *Preußenreisen*, (1989), S. 221.

⁶¹ Ebenda, S. 219.

gemeinsamen Regierung mit seinem Bruder Albrecht III. war es für Leopold III. nicht nötig einen Stellvertreter zu benennen.

Aufbrechen konnte nur, in wessen Land Frieden herrschte oder wenigstens ein zuverlässiger Waffenstillstand. Es galt als verwerflich eine Preußenreise durch Fehde zu verhindern⁶². In den Territorien der österreichischen Herzöge herrschte zur Zeit der Preußenreise Frieden. Mit der Republik Venedig war, nach einem Konflikt um die Stadt Triest, 1370 ein Waffenstillstand vereinbart worden⁶³. Die kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Herzögen von Bayern wegen der Grafschaft Tirol konnten bereits 1369 durch den Frieden von Schärding⁶⁴ beendet werden. Offensichtlich waren die Konfliktparteien nicht nachtragend, da man bereits drei Jahre später gemeinsam eine Preußenreise unternahm. Es existieren ähnliche Beispiele von Engländern und Franzosen, die sich in Preußen gut verstanden haben, obwohl sie sich kurz davor im Hundertjährigen Krieg als Gegner gegenüberstanden sind. Offenbar drängte „der Kampf, Seite an Seite gegen die Heiden [...] den Alltag in den Hintergrund, enthob von den Verpflichtungen der Heimat, führte Freund und Feind zusammen. [...] Unter politisch nahestehenden Edelleuten hat gemeinsame in Preußen verbrachte Zeit noch engere Bindungen geknüpft. [...] Unter Gegnern stärkte das Erlebnis der gemeinsamen Preußenfahrt die Kameraderie der Standesgenossen“⁶⁵. Dennoch ist es hin und wieder zu Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Gästen des Deutschen Ordens gekommen⁶⁶.

⁶² Ebenda, S. 215.

⁶³ *Geschichte des Hauses Habsburg. Vom Regierungsantritt Herzog Rudolf bis zum Tode Herzog Albrechts III.*, bearb. v. E. M. F. v. Lichnowsky, E. Birk, (1839), Beilage D, S. 319–329, Nr. III.

⁶⁴ *Monumenta Wittelsbacensia*, hg. v. F. M. Wittmann, 2 (1861), S. 499–504, Nr. 358.

⁶⁵ Paravicini, *Preußenreisen*, (1989), S. 310.

⁶⁶ Ebenda, S. 313–315.

3.4 VERLAUF DER REISE

Herzog Leopold III. ist um die Jahreswende 1371/1372 zu seiner Preußenreise aufgebrochen. Wigand von Marburg führt den Aufenthalt des Fürsten in Preußen unter dem Jahr 1370 auf⁶⁷. Dieser Angabe folgen auch Johannes Voigt⁶⁸, Ernst Strehlke⁶⁹ und Franz Kurz⁷⁰. Durch das Itinerar des Herzogs lässt sich allerdings eine Preußenreise in diesem Jahr ausschließen. In der ersten Jahreshälfte 1370 hielt sich Leopold III. in den Vorderen Landen der Habsburger sowie in Tirol auf. Nachdem er den Sommer in Wien verbracht hatte, reiste er im Herbst über die Steiermark und Kärnten wieder nach Tirol, wo er sich zum Jahreswechsel aufhielt⁷¹.

In Hermann von Wartberges *Chronicon Livoniae* und in der *Älteren Hochmeisterchronik* ist der Aufenthalt Herzog Leopolds III. unter dem Jahr 1372 verzeichnet⁷². Dieser Angabe folgen auch Josef Egger⁷³, Karl Ernst Girsberger⁷⁴ und Alfred Strnad⁷⁵. Mithilfe des Itinerars des Fürsten lässt sich der Zeitraum der Preußenreise genauer eingrenzen. Ab 26. Oktober 1371 hielt sich Leopold III. gemeinsam mit seinem Bruder in Wien auf⁷⁶. Am 30. Dezember 1371 urkundet er noch einmal in Wien

⁶⁷ *Chronik Wigand's von Marburg*, S. 568.

⁶⁸ J. Voigt, *Geschichte Preußens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des Deutschen Ordens*, 5: *Die Zeit vom Hochmeister Ludolf König von Weizau 1342 bis zum Tode des Hochmeisters Konrad von Wallenrod*, (1832), S. 244.

⁶⁹ E. Strehlke, *Preußenfahrten*, „Neue preußische Provinzial-Blätter“, 3 (1859), S. 308–313, hier S. 310.

⁷⁰ F. Kurz., *Österreich unter Herzog Albrecht III.*, (1827), S. 77.

⁷¹ Lackner, *Hof*, S. 192f. u. 358.

⁷² *Chronicon Livoniae*, S. 91. *Hochmeisterchronik*, S. 596.

⁷³ J. Egger, *Geschichte Herzog Leopolds III. von Oesterreich*, (1869), S. 17–19.

⁷⁴ K. E. Girsberger, *Leopold III. Herzog zu Österreich, der Held von Sempach*, (1934), S. 11.

⁷⁵ A. Strnad, *Herzog Albrecht III. von Österreich (1365–1395). Ein Beitrag zur Geschichte Österreichs im späteren Mittelalter*, Diss., (1961), S. 140.

⁷⁶ Lackner, *Hof*, S. 193 u. 359.

(gemeinsam mit seinem Bruder Albrecht III.)⁷⁷. Danach urkundet Leopold III. erst wieder am 12. April 1372 in Wien (ebenfalls gemeinsam mit Albrecht III.)⁷⁸. Die Reise hat also zwischen diesen beiden Daten stattgefunden. Dazu passend spricht Herzog Leopold III. im November 1371 davon, dass er „vnverczogenlich dahin [nach Preußen] ziehen⁷⁹“ möchte. Der Zeitraum von 103 Tagen bietet genügend Zeit für eine Preußenreise.

Die vorliegenden Quellen liefern keine Informationen über die Route, die der Herzog und sein Gefolge gewählt haben. Wir dürfen aber davon ausgehen, dass er einer ähnlichen Route gefolgt ist wie andere Preußenfahrer, die von Wien aus nach Preußen bzw. von Preußen nach Wien gereist sind, „denn es gab nur wenige gut ausgebaute Straßen, die von einem relativ großen Heer benutzt werden mussten“⁸⁰. Die Routen, die Albrecht III. und Graf Henry von Derby⁸¹ (der spätere König Henry IV. von England) auf ihren Preußeneisen gewählt haben, dienen als Anhaltspunkt für die mögliche Route Herzogs Leopolds III. Im Jahre 1377 reisten Albrecht III. und sein Gefolge von Wien, über Laa an der Thaya und „durch Mähren“ nach Breslau, das als Sammel- und Ausgangspunkt vieler Preußenreisen diente. Die Reise wurde „durch Polen“ fortgesetzt, bevor in Thorn das Territorium des Deutschen Ordens erreicht wurde. Im Ordensland wurde die Reise über die Marienburg nach Königsberg fortgesetzt⁸². Graf Henry von Derby verband seine

⁷⁷ *Regesta Habsburgica. Regesten der Grafen und der Herzoge von Österreich aus dem Hause Habsburg. V. Abteilung: Die Regesten der Herzoge von Österreich 1365–1395. 2. Teilband (1371–1375)*, hg. v. Ch. Lackner, (2010), S. 77, Nr. 852.

⁷⁸ Ebenda, S. 82, Nr. 868.

⁷⁹ OÖLA, Stadt Enns, Mandate, Nr. 4.

⁸⁰ Brinker, *Helden*, S. 112.

⁸¹ F. R. H. Du Boulay, *Henry of Derby's expeditions to Prussia*, in: *The Reign of Richard II. Essays in Honour of May McKisack*, hg. v. F. R. H. Du Boulay, C. M. Barron, (1971), S. 153–172.

⁸² *Suchenwirt's Werke*, S. 8f.

Preußenreise 1392 mit einer Pilgerfahrt ins Heilige Land⁸³. Aus dem Ordensland reiste er über Wien nach Venedig, wo die Reise auf dem Seeweg fortgesetzt wurde. Auf dem Weg nach Wien folgte der Graf von Derby der Route über Elbing, Danzig, Polzin, Landsberg, Frankfurt, Görlitz, Prag und Brünn⁸⁴. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Herzog Leopold III. einer ähnlichen Route gefolgt ist.

Im Ordensland angekommen, diente Königsberg als Ausgangspunkt aller Reisen gegen die Litauer. Gewöhnlich musste in Königsberg gewartet werden; wie lange hing davon ab, ob überhaupt eine Winterreise stattfand. Dies entschied sich zumeist Ende Februar⁸⁵. Herzog Leopold III. wartete im Winter 1372 vergeblich auf einen Zug gegen die Litauer: „Nu was der winder nicht so chalt, da von di rais ward wendich“⁸⁶. Dies war nicht ungewöhnlich; bei weitem nicht allen Preußenfahrern war es vergönnt ihren Aufenthalt in Preußen durch eine Reise zu krönen. Vergebens nach Preußen gereist waren etwa der Herzog von Lancaster (1351–1352), der Graf von Foix (1358/1359) und der Graf von Ostrevent (1386/1387). Dem Herzog von Geldern war es bei sieben Aufenthalten in Preußen nur einmal tatsächlich erlaubt in Litauen zu kämpfen⁸⁷.

Wenn die Winterreise ausfiel, musste der Preußenfahrer sich darüber klar werden, ob er die nächste Sommerreise nach der Eisschmelze abwarten wollte. Johann von Blois hatte 1369 über 100 Tage auf eine Sommerreise gewartet. Der Graf von Hals, der gemeinsam mit Leopold

⁸³ Boulay, *Henry*, S. 165.

⁸⁴ *Rechnungen über Heinrich von Derby's Preussenfahrten 1390–91 und 1392*, hg. v. H. Prutz, (1893), S. 147–185.

⁸⁵ Paravicini, *Preußenreisen*, (1989), S. 261.

⁸⁶ *Suchenwirt's Werke*, S. 63. Vgl. dazu auch die Stellen bei Hermann von Wartberge („[...] qui omnes libenter ivissent contra Letwinos; sed aura prohibuit; aque enim non fuerunt congelate“; *Chronicon Livoniae*, S. 92f.) und Wigand von Marburg („[...] sed quia hyems talis fuit inabilis ad reysas, hospites igitur dicti tristes, similiter dux Fredericus cum fratre suo Stephano cum dicto Lupuldo etc. revertuntur domum“; *Chronik Wigands von Marburg*, S. 568).

⁸⁷ Paravicini, *Preußenreisen*, (1995), S. 13f.

III. in Preußen war, zog im Februar 1372 mit 50 Leuten bis nach Riga. Er musste aber im April wieder umkehren, da es für Mensch und Tier nicht genug zu Essen gab⁸⁸. Herzog Leopold III. entschied sich hingegen, wieder umgehend die Heimreise anzutreten: „Nu was daz wetir so weich, das sy obir wag und brucher nicht komen mochten in der finde lant, doromme czogen sy wedir zce lande betrubit“⁸⁹.

Peter Suchenwirt schildert, dass die Zeit in Königsberg im Zeichen der *Milde* stand, der Geselligkeit und der wetteifernden Verschwendung: „Freigebigkeit, Geschenke geben (und nehmen) war jedenfalls Gesetz in Königsberg, dem sich auch der Orden nicht entzog“⁹⁰. Die wartenden Gäste entfalteten selbstständig gesellschaftliche Aktivitäten. Nahezu auf jeder Station der Reise Herzog Albrecht III. wurden Feste veranstaltet⁹¹. Der Ehrentisch des Deutschen Ordens, der nach erfolgreichen Zügen gegen die Litauer stattfand, stellte den Höhepunkt der Festlichkeiten dar⁹².

Preußenreisende unternahmen während der Wartezeit auch Wallfahrten zu Kirchen und Kapellen in der Umgebung⁹³. Die adligen Gäste veranstalten außerdem Jagden aus der Stadt hinaus. Aus diesem Anlass wurden von manchen Preußenreisenden sogar Hunde und Falken nach Preußen mitgenommen⁹⁴.

Vor dem Aufbruch zu den Expeditionen waren oft noch Vorbereitungen vor Ort nötig. Die Ausrüstung der Ritter war nach der langen Anreise oft beschädigt und musste repariert oder ersetzt werden. Teilweise wurde auch neue Ausrüstung, Waffen oder Pferde gekauft. Für

⁸⁸ *Chronicon Livoniae*, S. 93.

⁸⁹ *Hochmeisterchronik*, 596.

⁹⁰ Paravicini, *Preußenreisen*, (1989), S. 295.

⁹¹ Brinker, *Helden*, 114.

⁹² Paravicini, *Preußenreisen*, (1989), S. 289.

⁹³ Ebenda, S. 305.

⁹⁴ Ebenda, S. 300.

herausragende Gäste stellte der Orden in der Regel besondere Pferde bereit⁹⁵.

Nach einer Expedition gegen die Litauer kehrten die Preußenreisenden nach Königsberg zurück und hielten sich dort in der Regel noch einige Tage auf. Bevor die Heimreise angetreten wurde, waren meist noch einige Dinge zu erledigen: fremde in Dienst genommene Gefolgsleute wurden entlohnt und beschenkt, Schulden bezahlt, der Ordensleitung, dem Hochmeister oder dem Marschall Dank abgestattet. Wenn der Hochmeister nicht zugegen war, ritten vornehme Preußenfahrer meist mit einer kleinen Begleitung eigens zur Marienburg. Nach einem letzten Gottesdienst folgte der Aufbruch nach Danzig oder Thorn, wo man sich wieder sammelte, um gemeinsam in größeren Gruppen sicherer in die Heimat zu ziehen⁹⁶. Herzog Leopold III. hat nach der erfolglosen Wartezeit in Preußen wieder die Heimreise angetreten. Spätestens am 12. April 1372 war er wieder an der Seite seines Bruders Albrecht III. in Wien⁹⁷.

3.5 MOTIVE

Die Popularität der Preußenreisen für den europäischen Adel des 14. Jahrhunderts lässt sich durch eine Kombination geistlicher und weltlicher Motive erklären. Die Reisen hatten einerseits den Charakter eines gottgefälligen Werks, aber gleichzeitig auch den eines ritterlichen Abenteurers. Werner Paravicini nennt *devotio* und *militia* als wichtigste Beweggründe für Preußenreisende, die in vielen urkundlichen und chronikalischen Texten erwähnt werden⁹⁸. Nach Wigand von Marburg

⁹⁵ A. R. Chodynski, *The Preparations for war expeditions to Lithuania and Samogatia according to the chronicle by Wigand of Marburg*, „Fasciculi Archaeologiae Historicae“, 15 (2002), S. 39–46, hier S. 40f.

⁹⁶ Paravicini, *Preußenreisen*, (1989), S. 334f.

⁹⁷ *Regesta Habsburgica*, S. 82, Nr. 868.

⁹⁸ Paravicini, *Preußenreisen*, (1981), S. 28.

haben sich auch Herzog Leopold III. und seine Reisegefährten zur Ausübung der Ritterschaft und zum Schutz des Glaubens nach Preußen begeben („exercitium milicie et fidei protectionem“)⁹⁹.

Werner Paravicini versteht unter *devotio* „die demütige Opferbereitschaft im Dienst an der Verteidigung und an der Ausbreitung des Glaubens, kurz Kreuzzug“¹⁰⁰. Die Kämpfe in Livland und Preußen haben nicht nur im 12. und 13. Jahrhundert, sondern auch im 14. Jahrhundert als Kreuzzug gegolten. Peter von Dusburg gebrauchte in seiner zu Beginn des 14. Jahrhunderts verfassten *Chronicon terrae Prussiae*¹⁰¹ häufig den Begriff *peregrini* für Preußenreisende. Die Bezeichnung der Kriegsteilnehmer als *peregrini* und der Fahrt als *peregrinatio* ist auch in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts und im frühen 15. Jahrhundert gang und gäbe¹⁰². Die Kreuzzugs-idee war im 14. Jahrhundert nach wie vor ein bedeutender Aspekt adliger Kultur in Europa¹⁰³. Es war wichtig, dass zumindest ein Kreuzzug erfolgreich war; denn der Heidenkampf war ein Ausdruck der Ritterlichkeit, durch den der ritterliche Adel eine sakrale Legitimation seiner kriegerischen Funktion und damit seines sozialen Ranges erhielt. Daraus erklärt sich auch dessen fortdauerndes Interesse daran¹⁰⁴.

Kreuzzüge sind immer auch mit Kreuzzugsablässen verbunden. Ein Kreuzzugsablass bedeutete laut Werner Paravicini, „seligmachenden Märtyrertod für die Gefallenen und vollständigen Sündenablaß für diejenigen, die den Heidenkampf überleben“¹⁰⁵. Der Ablass war Teil des Programms, mit dem der Deutsche Orden seine Gäste lockte. Wenn

⁹⁹ *Chronik Wigands von Marburg*, S. 568.

¹⁰⁰ Paravicini, *Preußenreisen*, (1981), S. 29.

¹⁰¹ *Chronicon terrae Prussiae*, hg. v. M. Toeppen, in: *Scriptores Rerum Prussicarum. Die Geschichtsquellen der preussischen Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrschaft*, hg. v. T. Hirsch, M. Töppen, E. Strehlke, 1 (1861), S. 3–219.

¹⁰² *Chronik Wigands von Marburg*, S. 463 u. 505; *Hochmeisterchronik*, S. 614.

¹⁰³ N. Housley, *The Later Crusades, 1274–1580. From Lyons to Alcazar*, (1992).

¹⁰⁴ Urban, *Knights*, S. 138.

¹⁰⁵ Paravicini, *Preußenreisen*, (1981), S. 29.

schon nicht aufgrund einer päpstlichen Kreuzzugsorder, so doch ohne Widerstand zu provozieren. Dass der Orden einen verdienstreichen Krieg gegen Heiden führte, wurde von den Päpsten anerkannt, auch den einzelnen Kreuzfahrten gegenüber¹⁰⁶. Die Preußenfahrt galt „als ein von der Kirche hochprivilegiertes frommes Werk, in der Kraft seiner Ablässe mit dem Kampf an anderen Stellen der Heidenfront identisch und den großen Wallfahrten nach Rom, Jerusalem und Santiago vergleichbar“¹⁰⁷. Alexander Ehlers kommt in seiner Dissertation über die Ablasspraxis des Deutschen Ordens zu dem Schluss, dass derartige geistliche Belohnungen auch für die Kreuzfahrer des 14. Jahrhunderts von großer Bedeutung waren¹⁰⁸.

Die Institution der Preußenreise war für den europäischen Adel „die schlechthin ideale Einrichtung zum Erwerb ritterlichen Ruhms“¹⁰⁹. Peter Suchenwirt betont die Ritterlichkeit des Heidenkampfs, indem er schreibt, dass Herzog Leopold III. „wolt in die haidenschaft, ein rais mit ritterleicher chraft, erleich ziehen mit gewalt“¹¹⁰. Viele Preußenfahrer verfolgten das Ziel, in Preußen die Ritterwürde zu erwerben, die als besonders ehrenhaft galt, wenn sie im Kampf gegen die Heiden errungen wurde¹¹¹. Herzog Albrecht III. wurde während seiner Preußenreise 1377 zum Ritter geschlagen¹¹². Da 1372 kein Zug gegen die Litauer möglich war, blieb Herzog Leopold III. der Ritterschlag hingegen verwehrt.

Für das Verständnis der Institution der Preußenreisen ist es wichtig, dass „bis etwa 1394 jeder Edelmann, der sich im Dezember nach Königsberg begab, wenigstens 100 bis 200 seiner Standesgenossen

¹⁰⁶ Ehlers, *Ablasspraxis*, S. 72–75.

¹⁰⁷ Paravicini, *Preußenreisen*, (1981), S. 30.

¹⁰⁸ Ehlers, *Ablasspraxis*, S. 73.

¹⁰⁹ Paravicini, *Preußenreisen*, (1981), S. 32.

¹¹⁰ *Suchenwirt's Werke*, S. 63.

¹¹¹ Paravicini, *Preußenreisen*, (1981), S. 32.

¹¹² *Suchenwirt's Werke*, S. 15.

dort versammelt fand – und oft noch bedeutend mehr¹¹³. Herzog Leopold III. führte 1371 als Beweggrund für seinen baldigen Aufbruch an, „daz hewr pezzter und erber raisen dahin wirdt denn in manigen iaren ye gewesen ist“¹¹⁴. Da sich so viele Adlige zeitgleich am selben Ort versammelt haben, spielten Rangfragen unter den Gästen des Ordens eine zentrale Rolle. Karl-Heinz Spiess charakterisiert die meisten Fürstenreisen als Repräsentationsreisen, „die im Reich bzw. im Ausland der Öffentlichkeit die Macht und den Reichtum des Fürsten demonstrieren, zugleich aber auch im eigenen Territorium den Ruhm des Herrschers vergrößern und mit Hilfe der Erinnerungsmedien fort-dauern lassen sollten“¹¹⁵. Die Rangfragen wurden von den Preußenfahrern selbst beachtet; man wusste, wer der Vornehmste war, und dieser musste dementsprechend freigebig sein¹¹⁶. Der Deutsche Orden trug dem Rechnung, indem er ein gesellschaftliches Ritual entwickelte, mit dem sich Adlige nach ihren finanziellen Möglichkeiten präsentieren konnten¹¹⁷. Der Rentmeister des Johann von Chatillon-Blois vermerkt in einer Reiserechnung für die Preußenreise seines Herrn im Winter 1368/69: „Und ist zu wissen, daß mein Herr alle die Zeit, die er in Preußen lag, mehr als irgend ein anderer, der dort war, täglich Anfall [von Gästen] und Verpflichtungen hatte, weil er der meiste [ranghöchste] war, der damals dort lag“¹¹⁸. Ähnliches gilt auch für Herzog Leopold III. Der Stellenwert der Rangfragen sowie der fürstlichen Repräsentation zugemessen wurde, wird in seiner Urkunde an die Stadt Enns deutlich: „Nu wizzet ir wol dez wir vberal von unsers hohen geslechtes wegen grozzen vnd wirdigen namen haben darumb wir ouch vil dest kostlei-

¹¹³ Paravicini, *Preußenreisen*, (1989), S. 190.

¹¹⁴ OÖLA, Stadt Enns, Mandate, Nr. 4.

¹¹⁵ K. Spiess, *Reisen deutscher Fürsten und Grafen im Spätmittelalter*, „Beihefte der Francia“, 60 (2005), S. 33–51, hier S. 51.

¹¹⁶ Paravicini, *Preußenreisen*, (1981), S. 145.

¹¹⁷ Brinker, *Helden*, S. 108.

¹¹⁸ Paravicini, *Preußenreisen*, (1981), S. 145.

cher in fremden landen leben muzzen“¹¹⁹. Der hohe Stand – dem sich der Habsburger selbst bewusst war – musste auf Reisen gebührend zur Schau gestellt werden. Zum standesgemäßen Auftreten eines Fürsten gehörte auch ein entsprechend großes Gefolge. Daher war diese Form der fürstlichen Repräsentation natürlich mit hohen Kosten verbunden. Deshalb kann finanzieller Profit als Motiv für diese Art von Reisen ausgeschlossen werden¹²⁰.

Für die Attraktivität des Heidenkampfs gerade in Preußen haben wohl auch praktische Gesichtspunkte eine wichtige Rolle gespielt. Der Deutsche Orden stellte eine hervorragende Empfangsstruktur für seine Gäste bereit. Zudem fanden die Reisen regelmäßig statt; auch im Winter, in einer Jahreszeit, wo der Krieg anderswo ruhte und Ritter und Knechte unbeschäftigt waren¹²¹.

Die Preußenreise Herzog Leopolds III. von Österreich veranschaulicht, wie sich geistliche und weltliche Motivationen verbunden haben und welchen Stellenwert die Rangordnung und standesgemäßes Auftreten bei solchen Unternehmungen gespielt haben.

¹¹⁹ OÖLA, Stadt Enns, Mandate, Nr. 4.

¹²⁰ E. Christiansen, *The Northern Crusades. The Baltic and the Catholic Frontier 1100–1525*, (1997).

¹²¹ Paravicini, *Preußenreisen*, (1981), S. 32.

ANHANG

Urkunde Herzog Leopolds III. von Österreich an die Stadt Enns, in der er die Bürger der Stadt um „hilff und erung“ für eine Preußenreise bittet.

Wien, 18. November 1371.

Oberösterreichisches Landesarchiv, Stadtarchiv Enns, Mandate, Nr. 4.

Wir Leupolt von gots gnaden hertzog ze Oster(reich), ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, graf ze Tyrol etc. Emb(iete)n den erbern unsern get(re)wn lieben dem richt(er) dem rat und den purgern gemainchleich ze Ens unser gnad und alles gut. Lieben get(re)wn wir haben langs mut gehabt gen preuzzen ze ziehen und wan man sich versicht daz hewr pezzet und erber raisen dahin wirdt denn in manigen iaren ye gewesen ist wellen wir mit gotes hilffe vnverczogenlich dahin ziehen. Nu wizzet ir wol daz wir vberal von uns(er)s hohen geslechtes wegen grozzen vnd wirdigen namen haben darumb wir ouch vil dest kostleicher in fremden landen leben muzzen. Davon bitten wir fleizzikleich das ir vns zu dem gevertt ein hilff und erung tut alz wir des ew(r)n trewen vnd erberkeit sunderlich wol getrowen wan wir des gen ew ze gut nymer vergezzen wellen und alle die die vns yeczunt bedenkent die mochten vns daran nicht lieber dienst getun noch grozzer trew erczaigen der si auch hienach ewichleich gen vns geniezzen sullen alz das pilleich ist. Geben ze Wienn an eritag vor sand Elsbeten tag. Anno lxxprimo.

UZBROJONA PIELGRZYMKA

PRUSKA WYPRAWA KSIĘCIA LEOPOLDA III HABSBURGA (1372)

(STRESZCZENIE)

W artykule przedstawiono wyprawę do Prus w 1372 roku austriackiego księcia Leopolda III Habsburskiego. Z tymi corocznie odbywającymi się wyprawami, które w XIV wieku cieszyły się dużą popularnością i właściwie stały się „instytucją” dla europejskiej arystokracji, wiązały się zarówno idee walki o wiarę, jak i rycerski etos „cześć i chwała”. Pruska wyprawa księcia Leopolda III pokazuje powiązania między religijnymi i świeckimi motywacjami, a także znaczenie przy tego rodzaju przedsięwzięciach hierarchii oraz odpowiedniego do stanu zachowania się.

Tłumaczenie
Renata Skowrońska

BEWAFFNETE PILGERFAHRT

DIE PREUSSENREISE HERZOG LEOPOLDS III. VON ÖSTERREICH (1372)

(ZUSAMMENFASSUNG)

Der Artikel befasst sich mit der Preußenreise Herzog Leopolds III. von Österreich im Jahr 1372. Bei den jährlich stattfindenden Preußenreisen, die sich im 14. Jahrhundert großer Beliebtheit erfreuten und regelrecht zu einer „Institution“ für den europäischen Adel wurden, verbanden sich Glaubenskampf sowie ritterliche Ehre und Ruhm. Die Preußenreise Herzog Leopolds III. zeigt, wie sich geistliche und weltliche Motivationen verbunden haben und welchen Stellenwert die Rangordnung und standesgemäßes Auftreten bei solchen Unternehmungen gespielt haben.

AN ARMED PILGRIMAGE

THE PRUSSIAN EXPEDITION OF DUKE LEOPOLD III OF AUSTRIA (1372)

(SUMMARY)

The article presents the expeditions to Prussia in 1372 carried out by Duke Leopold III of Austria. Those annual expeditions, which were very popular in the 14th century and constituted a kind of institution for the European aristocracy, were connected

both with the idea of a crusade and the knightly ethos of “honor and glory“. The Prussian expedition of Duke Leopold III of Austria reveals the combination of religious and secular motives. It also shows the significance of hierarchy and appropriate conduct during such events.

Translated by
Agnieszka Chabros

Słowa kluczowe / Schlagworte / Keywords

- Wyprawy do Prus; książę Leopold III Habsburg (1351–1386); Habsburgowie; kultura rycerska
- Preußenreise; Herzog Leopold III. von Österreich (1351–1386); Habsburg; Adelskultur
- Expeditions to Prussia; Duke Leopold III of Austria (1351–1386); the Habsburgs; knightly culture

BIBLIOGRAFIA / BIBLIOGRAFIE / BIBLIOGRAPHY

ŹRÓDŁA ARCHIWALNE / ARCHIVALISCHE QUELLEN / ARCHIVAL SOURCES

Oberösterreichisches Landesarchiv, Stadtarchiv Enns, Mandate.
Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Allgemeine Urkundenreihe.

ŹRÓDŁA DRUKOWANE / GEDRUCKTE QUELLEN / PRINTED SOURCES

Ausgewählte Urkunden zur Verfassungsgeschichte der deutsch-österreichischen Erblande im Mittelalter, hg. v. A. Dopsch, E. v. Schwind, (1968).
Chronicon terrae Prussiae, hg. v. M. Toeppen, in: *Scriptores Rerum Prussicarum. Die Geschichtsquellen der preussischen Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrschaft*, hg. v. T. Hirsch, M. Töppen, E. Strehle, 1 (1861), S. 3–219.

- Die ältere Hochmeisterchronik*, hg. v. M. Toeppen, in: *Scriptores Rerum Prussicarum. Die Geschichtsquellen der preussischen Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrschaft*, hg. v. T. Hirsch, M. Töppen, E. Strehlke, 3 (1866), S. 519–725.
- Die Canterbury-Erzählungen*, hg. v. J. O. Fichte, (2000).
- Die Chronik Wigands von Marburg. Originalfragmente, lateinische Uebersetzung und sonstige Ueberreste*, hg. v. T. Hirsch, in: *Scriptores Rerum Prussicarum. Die Geschichtsquellen der preussischen Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrschaft*, hg. v. T. Hirsch, M. Töppen, E. Strehlke, 2 (1863), S. 429–662.
- Die livländische Chronik Hermann's von Wartberge*, übers. und bearb. v. E. Strehlke, (1864).
- Franciscani Thorunensis Annales Prussici (941–1410)*, hg. v. E. Strehlke, in: *Scriptores Rerum Prussicarum. Die Geschichtsquellen der preussischen Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrschaft*, hg. v. T. Hirsch, M. Töppen, E. Strehlke, 3 (1866), S. 57–237.
- German Wartberg. Liwonskaja chronika*, in: S. A. Šumov, *Tevtonskij orden. Krach krestovogo pochoda na Rus*, (2005), S. 204–291.
- Geschichte des Hauses Habsburg. Vom Regierungsantritt Herzog Rudolf bis zum Tode Herzog Albrechts III.*, bearb. v. E. M. F. v. Lichnowsky, E. Birk, (1839).
- Hermann's de Wartberge Chronicon Livoniae*, hg. v. E. Strehlke, in: *Scriptores rerum Prussicarum. Die Geschichtsquellen der preussischen der preussischen Vorzeit bis zum Untergang der Ordensherrschaft*, hg. v. T. Hirsch, M. Töppen, E. Strehlke, 2 (1863), S. 9–178.
- Latvis H., Vartbergē H., *Livonijas kronikos*, [hg. v. J. Jurginis], (1991), S. 154–208.
- Livonskaja chronika Germana Vartberga*, in: *Sbornik materialov i statej po istorii Pribaltijskogo kraja*, 2 (1879), S. 81–155.
- Monumenta Wittelsbacensia*, hg. v. F. M. Wittmann, 2 (1861).
- Peter Suchenwirt's Werke aus dem vierzehnten Jahrhunderte*, hg. v. A. Primmiser, (1827).
- Rechnungen über Heinrich von Derby's Preussenfahrten 1390–91 und 1392*, hg. v. H. Prutz, (1893).
- Regesta Habsburgica. Regesten der Grafen und der Herzoge von Österreich aus dem Hause Habsburg. V. Abteilung: Die Regesten der Herzoge von Österreich 1365–1395, 2: (1371–1375)*, hg. v. Ch. Lackner, (2010).
- Urkundenbuch des Landes ob der Enns*, bearb. v. E. Trinks, 8 (1883).
- Vartberges Hermana Livonijas hronika*, hg. v. Ē. Mugarēvičs, (2005).

LITERATURA / LITERATUR / LITERATURE

- 800 Jahre Deutscher Orden. Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, hg. v. U. Arnold, G. Bott, (1990).
- Arnold U., *Deutscher Orden 1190–1990*, (1997).
- Arnold U., *Hermann von Wartberge*, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, 3 (1981), S. 1114f.
- Biskup M., Labuda M., *Die Geschichte des Deutschen Ordens in Preußen. Gesellschaft – Wirtschaft – Staat – Ideologie*, (2000).
- Boockmann H., *Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte*, (1994).
- Brinker C., *Von manigen helden gute tat. Geschichte als Exempel bei Peter Suchenwirt*, (*Wiener Arbeiten zur germanischen Altertumskunde und Philologie* 30, 1987).
- Brinker-Von der Heyde C., *Peter Suchenwirt*, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, 9 (1999), S. 481–488.
- Chodynski A. R., *The Preparations for war expeditions to Lithuania and Samogatia according to the chronicle by Wigand of Marburg*, „Fasciculi Archaeologiae Historicae“, 15 (2002), S. 39–46.
- Christiansen E., *The Northern Crusades. The Baltic and the Catholic Frontier 1100–1525*, (1997).
- Du Boulay F. R. H., *Henry of Derby's Expeditions to Prussia 1390–1 and 1392*, in: *The Reign of Richard II. Essays in Honour of May McKisack*, hg. v. F. R. H. Du Boulay, C. M. Barron, (1971), S. 153–172.
- Egger J., *Geschichte Herzog Leopolds III. von Oesterreich*, (1869).
- Ehlers A., *Die Ablasspraxis des Deutschen Ordens im Mittelalter*, (*Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens* 64, 2007).
- Ekdahl S., *Horses and Crossbows. Two Important Warfare Advantages of the Teutonic Order in Prussia*, in: *The Military Orders, Volume 2: Welfare and Warfare*, hg. v. H. Nicholson, (1999), S. 119–151.
- Engels O., *Zur Historiographie des Deutschen Ordens*, „Archiv für Kulturgeschichte“, 48 (1966), S. 336–363.
- Girgensohn J., *Hermann von Wartberge*, in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, 41 (1896), S. 185.
- Girsberger K. E., *Leopold III. Herzog zu Österreich, der Held von Sempach*, (1934).
- Hellmann M., *Hermann von Wartberge*, in: *Lexikon des Mittelalters*, 4 (2003), S. 2169f.
- Housley N., *The Later Crusades, 1274–1580. From Lyons to Alcazar*, (1992).
- Keil G., *Ältere Hochmeisterchronik*, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, 1 (1978), S. 286–288.
- Kurz F., *Österreich unter Herzog Albrecht III.*, (1827).
- Lackner Ch., *Hof und Herrschaft. Rat, Kanzlei und Regierung der österreichischen*

- Herzoge (1365–1406)*, (*Mitteilungen des Österreichischen Instituts für Geschichtswissenschaft Ergänzungsband 41*, 2002).
- Lohmeyer K., *Wigand von Marburg*, in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, 20 (1884), S. 293f.
- Lückerath C. A., *Hochmeisterchronik*, in: *Lexikon des Mittelalters*, 5 (2003), S. 60.
- Lückerath C. A., *Wigand von Marburg*, in: *Lexikon des Mittelalters*, 9 (2003), S. 94.
- Maschke E., *Burgund und der preußische Ordensstaat. Ein Beitrag zur Einheit der ritterlichen Kultur Europas im späten Mittelalter*, in: *Domus Hospitalis Theutonorum. Europäische Verbindungslinien der Deutschordensgeschichte. Gesammelte Aufsätze aus den Jahren 1931–1963*, hg. v. E. Maschke, (*Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 10*, 1970), S. 15–34.
- Militzer K., *Die Geschichte des Deutschen Ordens*, (2005).
- Ott N. H., *Suchenwirt, Peter*, in: *Lexikon des Mittelalters*, 8 (2003), S. 280.
- Paravicini W., *Die Preußenreisen des europäischen Adels*, „Historische Zeitschrift“, 232 (1981), S. 26–38.
- Paravicini W., *Die Preußenreisen des europäischen Adels*, 2 Bände (*Beihefte der Francia 17*, 1989/1995).
- Paravicini W., *Edelleute, Hansen, Brügger Bürger: Die Finanzierung der westeuropäischen Preußenreisen im 14. Jahrhundert*, in: *Edelleute und Kaufleute im Norden Europas*, hg. v. J. Hirschbiegel, A. Ranft, J. Wettläufer, (2007), S. 315–328.
- Paravicini W., *Preußenreise*, in: *Lexikon des Mittelalters*, 3 (2003), S. 197.
- Sarnowsky J., *Der deutsche Orden*, (2007).
- Selart A., *Die livländische Chronik des Hermann von Wartberge*, in: *Geschichtsschreibung im mittelalterlichen Livland*, hg. v. M. Thumser, (*Schriften der Baltischen Historischen Kommission 18*, 2011), S. 59–86.
- Spieß K., *Reisen deutscher Fürsten und Grafen im Spätmittelalter*, „Beihefte der Francia“, 60 (2005), S. 33–51.
- Strehlke E., *Preußenfahrten*, „Neue preußische Provinzial-Blätter“, 3 (1859), S. 308–313.
- Strnad A., *Herzog Albrecht III. von Österreich (1365–1395). Ein Beitrag zur Geschichte Österreichs im späteren Mittelalter*, Diss., (1961).
- Triller A., *Hermann von Wartberge*, in: *Neue Deutsche Biographie*, 8 (1969), S. 652.
- Urban W., *The Teutonic Knights. A Military History*, (2003).
- Voigt J., *Geschichte Preußens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des Deutschen Ordens*, Bd. 5: *Die Zeit vom Hochmeister Ludolf König von Weizau 1342 bis zum Tode des Hochmeisters Konrad von Wallenrod*, (1832).
- Vollman-Profe G., *Wigand von Marburg*, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, 11 (2004), S. 1658–1662.